

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt
und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserte
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babi,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberken, Groß-
rährsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentant.
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 48.

15. Juni 1895.

Bekanntmachung.

Nachdem am heutigen Tage der Gutsbesitzer Herr Emil Julius Körner in Großrährsdorf als Gerichtsschöppe für Großrährsdorf von dem unterzeichneten Amtsgericht bestellt und in Pflicht genommen worden ist, wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Pulsnik, am 8. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Bismarck und die deutsche Landwirthschaft.

Die Rede des Fürsten Bismarck als Antwort des Reichskanzlers auf die Ansprache des Bundes der Landwirthe hatte im 2. besonders wichtigen Theile folgenden Wortlaut: Ich habe keine Verpflichtungen, zu sechten, ich bin nur noch ein zuschauender Privatmann, der mit herzlichem Danke die Anerkennungen entgegennimmt, die ihm keine Vergangenheit mit Gottes Hilfe geschaffen hat. — Wenn ich sage: unsere Sache, so meine ich die der Landwirthe, denn ich bin Landwirth von Haus aus, ich bin es gewesen, ehe ich Beamter und Minister wurde, und als Minister habe ich natürlich keiner Fraktion angehören können, sondern nur dem Vaterlande und dem König. Jetzt kann ich wieder fest für meine alte landwirthschaftliche konservative Fraktion leben und da möchte ich meine Fraktionsgenossen bitten, bei den Wahlen — was ja die einzige Waffe ist, die uns zu Gebote steht, die einzige Mitwirkung unserer Gesetzgebung, aber eine, ich bedaure, vernachlässigte Mitwirkung in den letzten Jahren — daß wir bei den Wahlen mehr als bisher auf Vertretung unserer Interessen sehen. Wie die Wahlen bei uns zuerst ausfallen, da waren ja die politischen Meinungsverschiedenheiten. Wer alt genug ist, sich zu erinnern, wie die Programme 1848/49 wie die Spargel überall aus der Erde schossen, und man tüfelte daran, wer etwas politisch noch anders ausdrücken konnte, wie ein Anderer, der wird gleich mir das Gefühl haben, daß diese politischen Paarpalastereien sehr in den Hintergrund getreten sind im Vergleich mit den materiellen Interessen, die es giebt im Lande zu vertreten. Um sie zu vertreten, oder vertreten zu sehen durch unsere Abgeordneten, da müssen wir doch Mitinteressenten wählen, und nicht solche Abgeordnete, deren Interessen nachher vorzugsweise in Berlin bei den Deuten ohne Halm und ohne Ar liegen, sondern die festhalten zu ihren Wählern. Früher konnte man ja schon ohne Weiteres einen Landrath wählen, der war ein mit dem Kreise ohne Scheidungsmöglichkeit vertrauter Genosse, der mit 70 Jahren als Landrath da, wo er gewählt war, starb, und der den Kreis überhaupt vertrat. Heutzutage hat der Ausdruck Landrath für den Wähler noch natürlich und Gott sei Dank etwas Befriedigendes, aber es sind doch in der Mehrzahl junge Beamte, die sobald wie möglich aus den unteren Stufen des Landraths in höhere gelangen wollen und die ihre Wahl unter Umständen als eine Stufe dazu betrachten. Ich würde ferner bei Abgabe meines Votums als Wähler mir auch den Kandidaten darauf ansehen: Hat der Mann etwa den Wunsch, Minister zu werden in Berlin? Dann würde ich ganz bestimmt ihm die Stimme nicht geben, denn dann liegt sein ganzes Interesse in der Ebnung und Verfolgung seiner Karriere, und er wird seine Wähler vergessen und Berlin im Gedächtniß halten. Ferner auch würde ich mir die Frau ansehen, die mitgeht. Hat die ein Bedürfniß in Berlin zu wohnen und dort eine gesellschaftliche Rolle zu spielen und eine Stellung zu gewinnen, so würde ich den Mann auch nicht wählen. Nachher, wenn er wirklich Minister wird, so wächst er fest vermöge der konservativen Richtung der Frau in der Wohnung als Minister, die dem Manne immer wie ein zu weiter ererbter oder vom älteren Bruder überkommener Rock sitzt. Der Frau fehlt aber immer noch ein Zimmer in dieser großen Wohnung, sie hofft es noch zu erlangen und sie kann sich deshalb nicht trennen. Dann entstehen die Aelter als Minister, von denen nicht zu erwarten ist, daß sie irgend welche landwirthschaftlichen Interessen mit Energie bei ihren Kollegen vertreten und deshalb, wenn wir mal wieder wählen, wählen wir vor allen Dingen keinen Streber, sondern Leute von unserem Fleisch und Blut, die denselben Regen fühlen, unter dem wir naß werden und sich über denselben Sonnenschein freuen, unter dem unser Korn gedeiht. Halten wir fest an der Interessenvertretung. Die Landwirthschaft ist das erstgeborene Gewerbe und dasjenige, was doch noch heute

die relative Majorität unter allen Gewerbebetrieben im Deutschen Reiche hat. Sie ist aber bei Weitem nicht das erstberücksichtigte; das erstberufene mag sie sein. Aber es gehen ihr alle anderen vor, weil die Landwirthe eben nicht in der Stadt wohnen und nicht den Einfluß auf die Vorbereitung unserer Gesetze haben. Alle die Herren, die ihr Gehalt beziehen, es mag gutes oder schlechtes Wetter sein, und weiter nichts beanspruchen, die sind es, die unsere Gesetze vorbereiten und soweit bringen, daß der Landwirth aus der Provinz, der da hinkommt, nach seiner ganzen Vorbildung nicht in der Lage ist, etwas daran zu ändern. Er ist immer in der Lage, nein zu sagen. Ist aber sein Sektionschef ein Mann, der Minister werden will, dann darf er nicht nein sagen und uns Landwirthe drückt der Schuh, den die in Berlin arbeiten, nachher. Und deshalb möchte ich empfehlen, daß wir uns des berechtigten Mittels, was wir bei den Wahlen haben, und uns der parlamentarischen Mitwirkung an der Gesetzgebung doch mehr und etwas mutiger bewußt werden, als bisher in der Praxis erkennbar ist, und daß wir der Gesetzmacherei ohne Halm und Ar den Kriegsruf entgegensetzen: Für Halm und Ar! Für jeden ehrlichen produktiven Erwerb, für Handwerk und Industrie, für Alle, die wir produzieren. Wir müssen zusammenhalten gegen die Drohnen, die uns regieren, aber nichts produzieren, als Gesetze, und das reicht nicht.

Nun, meine Herren, ich habe leider gehört, daß Sie Ihre Anwesenheit hier auf sehr kurze Zeit beschränkt haben und ich unterdrücke deshalb, was ich sonst noch hätte sagen können, und schließe meine Äußerungen mit der Bitte, mit mir zusammen den ersten Grundbesitzer, den Kaiser, leben zu lassen, der doch auch nicht bloß als Landesfürst und Fleisch und Blut von unserm Fleisch und Blut fühlen muß, wie die große Menge seiner treuesten und vielleicht am Meisten belasteten Unterthanen, wir, die leiden, sondern dem ich auch wünsche, daß die alte, vornehme Art, nach der der regierende Herr bei uns wenigstens keine Geldabfindung vom Staat empfing, sondern seine ihm angefallenen Güter behielt und aus ihnen heraus wirtschaftete und auf diese Weise mit der Landwirthschaft und mit dem Lande jede Bewegung fühlt an seinen eigenen Erlebnissen, — das ist ein frommer Wunsch, der sich nicht verwirklichen wird. Ich gebe ihm hier nur Ausdruck, um meine Gedanken zu beleuchten. Ich würde da noch weiter gehen und sagen: „Gebt jedem Staatsminister eine Domäne, von deren Ertrag er zu leben hat, oder betheilt ihn an einer Industrie, deren Erträge sein Einkommen bilden. Aber daß dieses Einkommen, es mag gut oder schlecht gehen, unter allen Umständen gesichert bleibt, das paßt nicht zu der menschlichen Schwäche. Wenn er mit herauf- und heruntergeht mit dem Wohlbefinden des Staates und der Regierten, dann ist er doch aufmerksamer und wehrt sich mit. Also das nur zur Beleuchtung. Diese mehr theoretische Unzufriedenheit mit den bestehenden heutigen Verhältnissen hindert übrigens nicht, der Verehrung für den Kaiser Ausdruck zu geben und ich bitte Sie, meine Herren, Se. Maj. der Kaiser, unseren größten Gutsbesitzer und den berechtigtesten und verpflichteten Schutzherrn der Landwirthschaft und aller produktiven Gewerbe hochleben zu lassen. Se. Maj. der Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Wie bereits bekannt findet nächste Woche, am Mittwoch und Donnerstag in unserer Stadt der 36. Verbandstag sächsischer Creditgenossenschaften statt. Der Spar- und Vorschußverein ladet im heutigen Inseratentheile nicht nur Mitglieder, sondern auch Freunde dieser Bestrebungen zu den Beratungen und Festlichkeiten ein. Aus dem gleichzeitig veröffentlichten Programm entnehmen wir, daß die erste Versammlung am Mittwoch

Nachmittag im Saale des Schießhauses, die zweite sogenannte Hauptversammlung am Donnerstag Vormittag im Saale des Hotel „grauer Wolf“ stattfinden wird. Zu Letzterer wird voraussichtlich auch ein Vertreter der Regierung zugegen sein. Um den anwesenden fremden Gästen nach den Beratungen den Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu machen, sind vom festgebenden Verein verschiedene kleine Festlichkeiten geplant, die man des Näheren aus dem Inserat zu ersehen beliebe.

Die Staatsbahnverwaltung läßt in der Nacht vom 18. zum 19. dieses Monats wiederum einen Theatersonderzug von Arnsdorf nach Ramenz im Anschluß an den 11 Uhr 45 Min. Abends von Dresden-Neustadt abgehenden Personenzug verkehren. Derselbe geht von Arnsdorf 12 Uhr 36 Min. Nachts ab, hält an allen Zwischenstationen an und trifft in Ramenz 1 Uhr 20 Min. Nachts ein. In den Monaten Juli und August sollen diese Theaterzüge wegen der zu erwartenden geringeren Benutzung und mit Rücksicht auf die Theaterferien nicht abgelassen werden.

Alpenfahrten. Zur Erleichterung des Besuchs der Bayerischen, sowie der Tyroler und Schweizer Alpen wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung im Verein mit der Bayerischen Staatsbahn auch in diesem Jahre Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffstein und Lindau verkehren lassen. Der erste Sonderzug wird am 6. Juli nur von Leipzig Bayer.-Bhf. aus abgehen, während die weiteren Züge am 13. und 20. Juli, sowie am 15. August je von Dresden und Leipzig (bez. Chemnitz) aus zur Abfertigung kommen. Von Leipzig aus erfolgt die Abfahrt am 20. Juli, sowie am 15. August kurz vor 3 Uhr Nachm., am 13. Juli aber gegen 3/9 Uhr Nachm., von Dresden-Altstadt aus am 13. Juli gegen 6 Uhr Nachm., am 20. Juli und 15. August Nachm. kurz vor 1/2 Uhr, und von Chemnitz aus am 20. Juli und 15. August kurz vor 3/4 Uhr Nachm. Die Ankunft in München erfolgt am anderen Morgen in der fünften und sechsten bez. bei den Zügen vom 13. Juli am anderen Morgen in der 11. Stunde Vorm. Von München aus finden die Züge Fortsetzung nach Lindau, sowie nach Ruffstein und Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer später erscheinenden Uebersicht von der Sächsischen Staatsbahn-Verwaltung bekannt gegeben. Die Uebersicht ist unentgeltlich von den Stationen der Sächs. Staatsbahn-Verwaltung, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Dresdner Bahnhof) und in Dresden-Altstadt. (Carolastr. 16) zu beziehen. Brieflichen Bestellungen sind 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

Bischowswerda, 10. Juni. Der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine, dem zur Zeit 139 einzelne Vereine mit zusammen ca. 25.000 Mitgliedern angehören, eröffnete gestern hier selbst seinen diesjährigen Verbandstag. Zu Ehren der von auswärts hierzu eingetroffenen Delegirten zeigten die Häuser der Straßen reichen Flaggenschmuck, während Ehrenportalen den Gästen ein „Willkommen“ zuwinkten. Seiten der Mitglieder des hiesigen Vereines wurden im Laufe des Vormittags die von auswärts eintreffenden Vertreter der Brudervereine empfangen und nach dem Hotel „König Albert“ geleitet, woselbst nach kurzer Begrüßung ein Frühkonzert stattfand. Nachmittags 3 Uhr vereinigten sich die Vertreter der den ständigen Verbandsauschuß bildenden Vereine im Saale des Schützenhauses zu einer kurzen Sitzung, deren erster Beratungsgegenstand die Wettinstiftung betraf, welche nunmehr für die in Aussicht genommenen wohlthätigen Zwecke in Thätigkeit treten soll. Hierauf folgte der Kassenbericht des Verbands-Kassirers, sowie die Erledigung noch einiger innerer Verbandsangelegenheiten. Im Anschluß hieran fand eine allgemeine Vorversammlung statt, auf welcher die Prüfung der Vertreter-Vollmachten, sowie die Genehmigung der Tagesordnung für die abzuhaltende Hauptversammlung erfolgte. Die Pause bis zum Beginne des Festessens

füllte ein Konzert im schattigen Garten des Schützenhauses aus. In dem auf prächtigste decorirten Schützenhaussaale fand am Abend ein gemeinschaftliches Festmahl statt, das mit einem Hoch auf Se. Maj. den König eröffnet wurde. Reden ernsteren und heiteren Inhalts und Concertmusik würzten die Tafel, die durch einen anschließenden Comers bis in die späten Abendstunden ausgedehnt wurde. — Heute, Montag, Vormittag 9 Uhr fand in Gegenwart der Herren Amtshauptmann Dr. Hempel aus Bautzen und Bürgermeister Dr. Lange die Hauptversammlung statt, nachdem vorher die Befichtigung mehrerer hiesiger Etablissements, desgleichen ein Spaziergang durch unsere Stadt und die im schönsten Schmucke prangenden Promenaden stattgefunden hatte. Die Sitzung wurde von dem Verbandsvorsitzenden Herrn Gasdirektor Thomaszittau mit einer herzlichen Begrüßung der anwesenden Vertreter eröffnet. Hierauf folgten Referate über 1) das Submissionswesen, wozu nach längerer Debatte beschlossen wurde, die Angelegenheit dem Ausschuss zu übergeben, der nach Maßgabe der in der Erörterung aufgestellten Gesichtspunkte dem nächsten Verbandstage zweckentsprechende Vorschläge zu unterbreiten habe; 2) den unläuteren Wettbewerb, wozu folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Der Verband erklärt seine Zustimmung zu dem vom Bundesrath veröffentlichten Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, erwartet von der Verwirklichung dieses Gesetzes einen heilsamen Einfluß für Handel und Gewerbe, auf daß Treue und Glauben wieder Geltung finden, vorausgesetzt, daß die Handhabung der Civilprozessordnung im Sinne des Gesetzes dieses Gesetzes erfolge; 3) die Erweiterung der Unfallversicherung auf das gesammte Handelsgewerbe und Kleinhandwerk, wogegen sich der Verbandstag in einer Resolution erklärte mit der Betonung, daß er es für geboten halte, daß vor Erlaß eines entsprechenden Gesetzes das vorhandene Bedürfnis für die einzelnen Betriebszweige festgestellt werde. Ferner wurde den Anträgen, an die Königl. Sächs. Staatsbahnverwaltung das Gesuch zu richten, daß im Bereiche der Königl. Sächs. Staatsbahnen die Rückfahrkarten auf fünf Tage verlängert, sowie allen Personenzügen 4. Wagenklasse an Wochen- wie Festtagen beigegeben werden möchten, einstimmig zugestimmt, dagegen ein Antrag, bei der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen vorstellig zu werden, daß die Erweiterung der Altersgrenze für Kinderfahrkarten bis zu 14 Jahren erhöht werde, weniger lebhaft unterstützt. Vielseitige Zustimmung fand auch der Antrag, welcher bezweckt, die Geheimhaltung der Geschäftsschiebungen vom Manne auf die Frau und die Kinder als Inhaber zu verhindern, sowie derjenige, daß eine Bestimmung getroffen werde, nach welcher an jedem Geschäftskonten der volle Name des Inhabers in deutlich erkennbarer Schrift anzugeben sei. Ein weiterer Antrag, dahingehend, die Gewerbevereine mögen sich zu möglichst kostenloser Auskunftsvertheilung über die Zahlungsfähigkeit der Geschäftsleute ihres Ortes verwenden, wurde als undurchführbar abgelehnt. Berechtigung sprach man dagegen dem Antrage zu, „der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine möge beantragen, daß das Wechselgesetz dahin abgeändert werde, daß in Orten, an denen sich kein Notar befindet, der Protest von dem Bürgermeister, Gemeindevorstand, Ortsrichter, oder, wie in Preußen, von dem Gerichtsvollzieher aufgenommen werden könne“. Der Zweck des Antrages ging dahin, die bedeutenden Kosten der Protestaufnahmen zu erniedrigen. — Die Versammlung nahm ferner nach kurzer Debatte den Antrag an, „der Verband möge an maßgebender Stelle dafür eintreten, daß die Verwertung der aus Konkursen und Pfändungen herrührenden Gegenstände nur am Wohnsitz des Schuldners stattfinden darf.“ In der Begründung hierzu wurde darauf hingewiesen, daß vielfach bei Konkursverkäufen z. B. Waaren aus anderen Orten, die gar nicht zur Konkursmasse gehören, untergeschoben werden, durch diese Randschäfte aber werde der heimische Gewerbetreibende empfindlich geschädigt, diesem Unwesen solle der Antrag abhelfen. Nachdem noch einige Anträge von weniger Interesse erledigt worden waren, wurde zur Wahl des Vorortes für den Verband verschritten welche wieder einstimmig auf Zittau fiel. Zum Versammlungsort des nächsten Verbandstages im Jahre 1896 wurde Ehrenfriedersdorf gewählt. Gegen 4 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen.

— Das Ministerium des Innern hat folgende Ver-

ordnung, die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, verboten ist. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht allgemeine gesetzliche Vorschriften andere Strafen festsetzen, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Dresden, 9. Juni. Eine interessante militärische Uebung, welche ein genaues Bild der sanitären Pflege im Kriege geben wird, findet in der Zeit von 16. bis 28. Juni in Dresden statt. Es werden nämlich 213 im Krankenträgerdienste ausgebildete Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher sächsischen Infanterie-Regimenter, des Schützen-Regiments Nr. 108, sowie das Jägerbataillon Nr. 12, 13 und 15 zu Dresden zusammengezogen. Desgleichen werden zur selben Zeit noch ca. 250 Unteroffiziere und Mannschaften, Krankenträger des Verurlaubtenstandes, einberufen. Die Uebungen, welche in Anlegen von Nothverbänden, Aufheben und Transportieren der Verwundeten auf Tragen und Verladen derselben auf Krankenwagen, im Aufschlagen der Verbandstagen und dergleichen mehr bestehen, finden täglich mit Ausnahme der Sonntage früh auf dem Exercierplatze Heller und umliegenden Gelände statt. Am 25. Juni findet auf dem schlesischen Bahnhofe die Einrichtung mehrerer Eisenbahnwaggons zum Krankentransport statt, welche eben so viel Interessantes bieten wird, wie eine am 26. Juni geplante größere Felddienstübung mit gemischten Waffen in Verbindung mit Krankenträgerübung. Zum Markiren der Verwundeten werden Mannschaften der hier garnisonierenden Regimenter kommandiert.

— Die Vertheilung der Ueberschüsse aus den Ergebnissen der Dresdner Sport-Fest-Woche ist wie folgt beschlossene worden: 5000 Mark den Armen Dresdens, 5000 Mark dem Albert-Verein, 3000 Mark den Kinderheilstätten, 2000 Mark den Ferienkolonien (Gemeinnützer Verein), 1000 Mark den Ferienkolonien des Vereins für innere Mission, 1000 Mark der Diakonissen-Anstalt, 500 Mark der Anstalt für Epileptische in Wachau. Ein etwaiger sich nach Schlussabrechnung noch ergebender Ueberschuss wird den Armenpflegern Dresdens überwiesen.

— Von der sächsischen Regierung nehmen an den Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung des Nordostseekanals die Herren Staatsminister von Meißel, Erlar von der Planitz und von Wagdorf, der sächsische Gesandte Graf von Hohenthal und der Militärbevollmächtigte Graf Witzthum teil. Anschließend an die Eröffnung des Nordostseekanals ist es nicht ohne Humor, daß nach der notorischen Theilnahmslosigkeit der Mitglieder des Reichstages an den gesetzgeberischen Geschäften, sich nicht weniger als 329 Reichstagsabgeordnete an der bevorstehenden Nord-Ostsee-Kanalfeier betheiligen werden, das will sagen, abgesehen von den gegenwärtig erledigten Mandaten und von den durch Kränklichkeit oder Gebrechlichkeit verhinderten Abgeordneten, alle Mitglieder des Reichstages mit Ausnahme der gesammten sozialdemokratischen Fraktion. Diese hat zur Zeit geschlossen für alle mit dem Bau des Nordostseekanals zusammenhängenden Forderungen gestimmt. Ihr Fernbleiben von der Eröffnungsfest trägt also, genau wie das Sitzbleiben Liebtnecht's und Genossen beim Hoch auf den Kaiser, ein antimonarchisches Gepräge.

— Der Generalstaatsanwalt Geh. Rath Dr. Wilhelm Rüter in Dresden erhielt von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen den Stern zum Königlich Kronenorden 2. Klasse.

— Der tägliche Erdbereichernd durch die Eisenbahn nimmt in den ersten acht Tagen gewöhnlich rapid zu, er geht sozusagen sprunghaft vorwärts, weniger ist dies dann später der Fall; um so auffälliger ist es daher, daß in diesem Jahre noch nach zwölf Tagen ein solcher Sprung zu verzeichnen ist. Am 6. Juni wurden 2924 kg versendet, während am 7. Juni 4103 kg, dies sind 1179 kg mehr, zur Beförderung gelangten. Eine solch' hohe Zahl ist seit vielen Jahren nicht erreicht worden. Am 8. Juni kamen 2597 kg und am 9. Juni 3593 kg zum Versandt, im Ganzen seit Beginn desselben am 27. Mai 21432 kg. Die Erdbeeren werden bekanntlich in Schachteln zu 1 und 2 Liter verpackt, und diese in Weidenkörbe. In einen solchen Korb kommen gewöhnlich 28 bis 30 2 Liter-Schachteln, oder 56 bis 60 1 Liter-Schachteln oder gemischt. Seit dem 27. Mai sind 724 Körbe der Bahn zur Beförderung übergeben worden.

— Ein trauriges Loos wurde der Familie des Möbelpolirers Griesbach zu Leiszig beschieden. Die Frau derselben zeigte vor einigen Wochen Spuren geistiger Trübung, in Folge dessen sie nach dem Krankenhause überführt wurde. 14 Tage darauf verschluckte das vierjährige Söhnchen des Griesbach'schen Ehepaares eine Bohne und erstickte daran. Die Mutter, welche inzwischen aus dem Krankenhause entlassen worden war, gerieth nun aus Gram darüber vollständig in Geisteskrankheit und mußte in ein Irrenhaus überführt werden. Der Ghemann ertränkte sich aus Verzweiflung über dies Familienunglück vor ca. 8 Tagen in der Mulde. Seine Leiche wurde am Sonnabend gefunden.

Weißer, 9. Juni. Das „Weißner Tgbl.“ schreibt: Wir werden auf einen eigenthümlichen Porzellanhandel aufmerksam gemacht, der hier seit einigen Tagen in Scene gesetzt worden ist. Ein Inserat in Berliner Blättern empfiehlt nämlich „Weißner Zwiebelmuster“, 45 Stück 18 Mt., beziehbar durch eine Handlung im Weissen, als Domicil ist ein bekannt hiesiger Gasthof angegeben. Dieses Inserat kann den Anschein erwecken, daß es sich um Porzellan aus der hiesigen Königl. Manufaktur oder aus einer der anderen Porzellan-Fabriken in Weissen und Cölln handle. Das ist jedoch nicht der Fall, Das von hier aus empfohlene und verschickte Geschirr wird vielmehr erst von auswärts vermuthlich von Berlin nach Weissen befördert und dann von hier aus weiter verschickt, nicht selten wohl nach Berlin zurück, wo es hergekommen ist. Zu welchem Zwecke die Unternehmer dieses Geschäfts gerade Weissen als Betriebsort erwählt haben, dürfte nicht schwer zu errathen sein. Vorausssichtlich werden sich bald andere Stellen mit diesen „Weißner Zwiebelmuster“ beschäftigen. Das Geschäft soll übrigens sehr flott gehen.

Chemnitz, 8. Juni. Der Geschäftsgang in den hiesigen Maschinenfabriken war in den letzten Jahren fast immer recht befriedigend, denn die Zollrückstellungen in verschiedenen Ländern, durch die der Abjaß deutscher Industrieerzeugnisse erschwert wurde, haben der Maschinenindustrie insofern Vortheile gebracht, als in manchen Ländern neue Industriezweige eingeführt wurden, zu welchem Zwecke viel neue Maschinen gebraucht wurden. Diese wurden vorwiegend aus Deutschland bezogen. Seit einigen Wochen, seitdem sich auch in verschiedenen Industriezweigen Deutschlands eine Besserung fühlbar macht, haben die Maschinenfabriken auch wieder größere Aufträge aus dem Inlande erhalten, sodaß in fast allen derartigen Anstalten sehr flott zu thun ist. Es sind namentlich viel Maschinen für die Textilfabriken bestellt worden, ein Zeichen dafür, daß die Spinnereien, Webereien, Färbereien zc. wieder bessere Beschäftigung haben, als früher.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Der Kaiser nahm am Mittwoch mit dem Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich Truppenbesichtigungen vor. Abends fand zu Ehren des Erzherzogs ein Fest auf der Paueninsel statt.

Berlin. Auf Anordnung der Minister für Kultus und des Innern ist die Privattrankenanstalt des Alexianerklosters Marienberg landespolizeilich geschlossen worden.

— Die Militärärzte bekommen, wie verlautet, demnächst eine andere Uniform. Das Gold der Epaulettes wird in Zukunft durch Silber ersetzt, und die Achselstücke werden denen der Offiziere völlig gleich. Anstatt des dunkelblauen Kragens und der blauen Kaspolirung soll eine carmoisir-rothe wie bei den Generalstabsoffizieren eingeführt werden.

— Ein starkes Kommando von Sicherheitsbeamten entsendet das Berliner Polizeipräsidium zu den Festlichkeiten die zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals veranstaltet werden. Am nächsten Sonntag, den 16. d. M., gehen zunächst 60 uniformirte Schutzmannen unter der Führung eines Wachtmeisters nach Kiel ab. Diesen folgt am Dienstag unter der Führung eines Polizeihauptmanns eine Abtheilung von 150 uniformirten Beamten, die zur Dienstleistung bei Holtenua befohlen sind. Außerdem sind aber noch die polizeiliche Polizei und die Kriminalabtheilung bei dem Kommando betheiligt; sie stellen je 25 Beamte zur Aufsicht bei den feierlichen Veranstaltungen. Berlin entbehrt demnach für einige Tage 262 ausgewählte Polizeibeamte. Die ganze Polizeimacht, die am Kanal aufgeboten wird, hat jedenfalls eine stattliche Stärke. Denn auch die anderen deutschen Staaten und namentlich die ausländischen Nationen werden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir
Herrn **Felix Herberg**, Mohrendrogerie, **Pulsnitz**,
für **Pulsnitz** und **Umgegend** den Alleinverkauf unseres
Bautzener Gesundbrunnen

übergaben haben. Derselbe ist das beste Erfrischungs- u. Tafelgetränk, billiger als alle Sauerlinge. Auch als Heilquelle leistet dieser Brunnen vorzügliche Dienste bei **Magenkatarrh**, **Rheumatismus**, ferner **Blasenleiden**, ganz besonders aber bei **Bronchial- und Lungencatarrh**, bei welchen derselbe mit heißer Milch zu nehmen ist.

Bautzener Gesundbrunnen.
Strauch & Kolde.

Sanatol
ist das wirksamste und billigste Mittel zur
Desinfections- u. Geruchs-
beseitigung
für **Aborte, Closets, Schleusen, Pissoirs, Ställe** u. s. w. zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen,
General-Vertretung: **Paul Kühne, Dresden.**

Ohorner Revier. Bekanntmachung.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung kann im Ohorner Revier das Sammeln von sogenannten Forstnebenzeugnissen, als **Leeseholz**, **Beeren** und **Pilze**, nur gegen Lösung eines **Erlaubnißscheines** gestattet werden.

Die Ausgabe dieser Scheine zum Preise von 5 Pfennigen für das Stück, erfolgt an die Schulkinder durch freundliche Vermittelung der Herren Lehrer, an Erwachsene durch den Unterzeichneten am **Montag, den 17. Juni**, von Vorm. 8—12 Uhr und können zunächst nur die Gemeinden **Ohorn** und **Obersteina** Berücksichtigung finden.

Sammelnde, die ohne Schein betroffen werden, setzen sich der Bestrafung aus.

Forstverwaltung **Ohorn**, am 8. Juni 1895.

Ruzig.

Das Manufacturwaaren - Geschäft

von **Alfred Bürger**

empfiehlt sein großes Lager in den **neuesten**
Eilenburger und Elsässer Waschstoffen
zu Kleidern und Blousen, in **Rips**, **Levantine**, **Batist**, **Piqué**, **Crêpe**, **Madepolam**,
Englisch-Leder zu **Knaben- und Herren-Anzügen**,
Gardinen in **weiss u. crème**. **Grosse Post. Bester gut u. billig.**
Alfred Bürger.

Zahlungsbefehle hält auf Lager **die Buchdruckerei d. Bl.**

Zu vermieten
ist ein Logis mit dazu gehörigem Obstgarten.
Niedersteina. Florian Schäfer.

Garantierter echter Bernstein-Fußbodenlack
mit Farbe (kein Spiritus) der beste und dauerhafteste Fussboden-Anstrich.
Nur echt mit dieser Schirmmarke.
von Jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei tiefem Glanz über Nacht vollständig erhärtet ohne nachzutrocknen, wodurch der Fußboden sofort wieder betreten werden kann. In Büchsen à 1 Pf. in verschiedenen Farben, Probeaufträge und Gebrauchsanweisungen zu haben in Pulsnitz bei: Felix Herberg, Mohren-Drogerie, Ete Obermarkt und Kamenzstraße, Gustav Häberlein, Drogerie.

Eine freundliche, größere **Wohnung**, 1. Etage ist per 1. Juli zu vermieten. Nischelstraße 362.

Rattentod
(E. Muschegöthen)
ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel gegen Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk. bei Dr. M. Pleissner, Pulsnitz.

Meine Damen, wenn Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Liliemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Dresden = Nabebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weissen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei Apotheker Dr. M. Pleissner

Paris 1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold.
wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendlich frisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1 20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolsch, dazu gehörige Seife, 80 Pf.
Crollen-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 1 20 Mark.
Grolsch's Haar-Milken, das einfachst- verwendbare Haarfärbemittel, M. 2— u. M. 4.— Hauptdepot J. GROLICH, Brünn. Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.
Pulsnitz i. S. bei Alwin Endler.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei Felix Herberg, Pulsnitz.

Kampert's Pflaster
Macht beste Wund-, Heil-, Zug- und Magen-Salbe, brennt sofortige Hitze und Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre, geschützt. — hebt sicher jede Geschwulst — verbütet wildes Fleisch, heilt gründlich alte Weinschäden, Knochenfraß, Haut-Ausschlag, Salzfuss, böse Brust, schlimme Finger und erfrorene Glieder, ist unerschütterlich bei Hüneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Klüden und Magen = Schmerz, Seitenstechen, Brustweh, Hergenschuß, Verstauchung, Krämpfe und Gicht.
Schachtel 25 und 50 Pfg. in allen Apotheken Sachsens.

Rechnungsformulare sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Kaffee-Services , Kanne, Sahnengieß, Zuckerschale und 4 Paar Laffen in best. Porzellan mit Malerei 3 Mark.	Regenschirme , beste Gloriafelle, hochelegante, nur moderne Griffe, haltbares, solides Gestell 3 Mark.	Sonnenschirme , modernster, bester Seidenstoff in prächtigster Farben m. Bolants od. Bordurenstreif, auch mit Nadel-Gestell 3 Mark.	Reisetaschen , in verschied. Größen bis 36 cm, in Koffer- oder Ballenform, in Leder oder bestem Lebertuch mit Schloß 3 Mark.	Reisekoffer , in 2 Größen, 52 : 23 : 32 oder 45 : 21 1/2 : 26 cm, mit Schloß, Lederbeschlag und Handgriffen 3 Mark.
Weckeruhren , Nickelgehäuse, mit Sekundenzeiger und selbstthätigen Kalender und abstellbarem Wecker, unter Garantie à 3 Mark.	Spazierstöcke , überraschend durch die tolle Auswahl n. Billigkeit, in allen Holzarten und modernsten Griffen z. Preise v. 50 Pf., 1 M. u. 3 M.	50 Pf., 1 Mk., 3 Mark-Bazar.		Salon-, Tisch- und Hänge-Lampen , mit bronc. od. verkupferten Kunstgussfuß, mit 14' Rundbrenner. Gar. f. gut. Brennen 3 Mark.
Herren- u. Damen-Uhrketten , in prima Zalmigold, mit od. ohne Verloq., Garant. 2 Jahr für Haltbarkeit der Goldfarbe 3 Mark.	Tischmesser und Gabeln , bestes Solinger Fabrikat, schwarz Holzgriff, mit durchgehender, hochfein polirter Klinge, Gabel ausgeglich 50 Pf.	Haus- und Reise-Pantoffeln , in allen Größen, f. Herren und Damen, m. Seidenfütterung und durchgenähter Sohle à Paar 50 Pf.	Otto Steinemann, Dresden, Wilsdrufferstr. 10—12.	
Spielkarten , 32 Blätter, gestempelt, abgerund. Ecken, — bestes Fabrikat — 50 Pf.	Frisir- u. Staubkämme , unzerbrechlich, unübertroffen. Jeder Kamm, d. innerh. ein Jahr zerbricht, wird gratis umgetauscht à 50 Pf.	Stearin-Kerzen , Ia Qualität, in vollwichtiger 1/2-Ko.-Packung, 6 od. 8 St. im Paket, geruchlos brennend und nicht tropfend à Paket 50 Pfg.		
Unübertroffen in Reichhaltigkeit der Auswahl von Waaren, die sich als Reise-, Hochzeits- und Festgeschenke, für Verloosungen, Lotterien, Prämien-schiessen, Vereinsfestlichkeiten, Schullesten, Vogel-schiessen etc. eignen. Versandt nach auswärts gegen Nachnahme.		Echte Apotheker Döring-Seife , die beste Seife der Welt 2 Stück 50 Pf.	Touristenhemden , in prächtigem, buntfarbigem Stoff, mit Quasten-Schnuren und Außentaschen, in all. Größen à 1 Mark.	

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschenutzung an der Mittelbach = Lichtenberger Straße soll nächsten **Sonnabend, den 15. d. M.**, Abends 8 Uhr, in hiesigen Gast-hofe öffentlich versteigert werden. — Bietungslustige wollen sich gefl. daselbst einfinden.
Mittelbach, den 11. Juni 1895. **Mager, Gem.-Vorstand.**

Elfenbein-Seife
mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse.
In Stückchen à ca. 125 Gr. nur 10 Pfg.
Zu haben in Pulsnitz bei: Herm. Cunradi, Franz Fritzsche, Samuel Steglich. In Weisbach bei Herm. Günther.
Da vielfach Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz.

Bandwirker-Gesellen, aber nur durchaus tüchtige Arbeiter, welche sich gleichzeitig zu längerem Bleiben verpflichten wollen, sucht gegen guten Accordlohn per sofort.
Schwelm bei Barmen. Gustav Wagener.
Mechan. Bandweberei.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Fortadertsystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langam da. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mark 1,25 und 1,75 in Pulsnitz, Grossröhrsdorf, Elstra, Kamenz, Bisehofsverda, Königsbrück, Radeberg Bautzen u. s. w. in den Apotheken.
Auch verleiht die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschlaf 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Herren- und Damen-Kleider-Bügel!!
empfehlen **Hermann Schulze.**

Magen-Leidende
bitte ich, einen Versuch mit meinem **extract-reichen Wermuthwein** zu machen.
Der Wein ist sehr wohlgeschmeckend und stellt leichte Magenbeschwerden sofort, schwere Fälle in einigen Wochen her.
Eine halbe Stunde vor der Mahlzeit genossen, verursacht er starken Appetit mit nachwirkender, totaler Verdauung.
1/2 Fl. 80 S., 1/1 Fl. 150 S.
Gustav Häberlein.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchengeziefer, Motten, Parasiten auf Hautshieren etc. etc.



Zacherlin
wirkt stannenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1., die versiegelte Flasche, 2., der Name „Zacherl“.
In Pulsnitz bei Hrn. Gust. Häberlein.

Anker-Pain-Expeller
Dieses wahrhaft vollstündliche Hausmittel hat sich seit mehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und in Folge seiner tiefen Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.
Der Anker-Pain-Expeller hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.
Um keine werthlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.
F. Ad. Richter & Cte., Rudolstadt.

Ein kleiner Schlüsselbund gefunden. Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Gasth. Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 16. Juni, von Nachmittags 4 Uhr an

Starkbesetzte Ballmusik!

ff. Weizenbier! ff. Weizenbier!

Mit Kaffee und Plinzen wird bestens aufgemartet.

Es ladet freundlichst ein

Ad. Barthel.

Ruppert's Restaur.

Montag, den 17. Juni, von Nachmittags 4 Uhr an

Kaffee und Käsekäulchen,

wozu ergebenst einladet

Moritz Ruppert.

Kirchen-Verpachtung

von der Gemeinde Weißbach bei Pulsnitz,

Montag, den 17. Juni, Nachm. 7 Uhr,

am sogenannten Haideberge.

Der Gemeinderath.

Alles Abreissen

von Kirschen in den Aueen der Gemeinde Ohorn wird verboten. Zuwiderhandelnde werden ohne Ansehen der Person bestraft. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Der Pächter.

Frisches

Rossfleisch,

Prima-Waare,

empfehlen Bruno Ackermann

Tüchtige Maurer

sucht zum sofortigen Antritt

Großröhrsdorf. J. Völkel,

Baumeister.

Stählerne

Heu- u. Breitstoppel-

Rechen

in verschiedener Weite, dauerhaft u. praktisch,

sowie

eiserne Auffahr-Safen

empfehlen Bernh. Büttner,

Schmiedestr.,

Lichtenberg, b. Gasth. z. Schwan.

Militär-Feuer-Versicherung.

Die halbjährlichen Beiträge auf das zweite

Quartal 1895 sind von jetzt an zu entrichten.

A. Rosenkranz, L.B.

Bier = Marken,

Fest = Medaillen,

Bereins = Abzeichen

direkte und billigste Bezugs-Quelle. Größte

Prägnanz der Oberlausitz.

Rudolf Winkler, Bittau.

Ein Tage-Arbeiter

wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Pulsnitz M. S. Emil Mager.

Frischen

Stangenspargel

empfehlen

Eugen Brückner.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 19-

jährig. approbierter Methode,

zur sofortigen radikalen Beseitigung der

Trunkucht, mit auch ohne Wissen zu

vollziehen, keine Berufsflörung.

Adresse: Privat-Anstalt Villa

Christine, Post Säckingen, Baden.

Briefe sind 20 S Rückporto in Brief-

marken beizufügen.

Ein neugebautes, massives

Wohnhaus

mit zwei Stuben sowie hübsch eingerichteten

Garten ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Spar- und Vorschuss-Verein, Pulsnitz.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.)

Die geehrten Mitglieder und Freunde unserer Genossenschaft werden hierdurch zu

dem Mittwoch und Donnerstag, den 19. und 20. d. M., stattfindenden

Verbandstag Sächsischer Credit-Genossenschaften

zu den Verhandlungen sowohl, als auch zu den Vergnügungen, welche zu Ehren unserer

fremden Gäste veranstaltet werden, ergebenst eingeladen. Um recht zahlreiche Beteiligung

bitten

Der Aufsichtsrath.

Gustav Häberlein, Vorsitzender.

Der Vorstand.

Rich. Borkhardt, Direktor.

Fest-Programm.

Mittwoch, den 19. Juni: Von Nachmittags 1/2 2 Uhr an Empfang der Herren De-

legirten am Bahnhof. Ausgabe der Wohnungsarten, Festabzeichen und Speise-

marken im „Schützenhaus“ (Deputationszimmer). Besichtigung einiger Stä-

blissements. Um 5 Uhr Beginn der ersten Versammlung im Saale des

„Schützenhauses“. Von 8 Uhr an Instrumental- und Vocal-Concert daselbst.

Donnerstag, den 20. Juni: Früh 6 Uhr Spaziergang durch die Hufe nach der

„Vollung“ (Morgentasse). Vormittag 8 Uhr Beginn der zweiten Versamm-

lung im Saale des Hôtel „zum grauen Wolf“. Punkt 2 Uhr Festtafel im

„Schützenhausaal“. Hierauf Spaziergang durch die Gärten nach dem

„Walbschlößchen“ oder Concert in den Anlagen. Abends gefelliges Beisam-

menfein.

NB. Die geehrten Vereinsmitglieder und werthen Freunde unseres

Vereins werden noch gebeten, zu Ehren unserer Gäste ihre Häuser

zu beflaggen.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 16. Juni, von Nachm. 4 Uhr an

Starkbesetzte Ballmusik,

geleitet von der R. S. Artillerie zu Königsbrück,

wozu ergebenst einladet S. Menzel.

Goldene Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 16. Juni, von Nachm. 4 Uhr an:

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Franz Largée.

Theaterzug Arnsdorf-Kamenz.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. wird im Anschlusse an den 11 Uhr 45 Min.

Abends von Dresden-Neustadt abgehenden Per-

sonenzug Nr. 231 ein Sonderzug in

folgendem Fahrplane verkehren:

aus Arnsdorf 12 Uhr 36 Min. Nachts,

in Kamenz 1 " 20 " " "

— Der Zug hält an allen Zwischenstationen. —

Dresden, am 10. Juni 1895.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Hoffmann.

120 Pulsnitz - Schützenplatz! 150

Rago-Pferde und Personen

Ponneys. Donnerstag, den 20. Juni,

nur auf einen Tag

Mayer's grosser amerikan. CIRCUS,

Director: Fred. Ginnott,

trifft mit seiner auserlesenen und größten Truppe, die je gesehen wurde, hier ein.

50 der ersten Künstler aller Nationen.

Speziell engagirt für die Reise durch Deutschland.

Großartig in Freiheit dressirte Pferde, Ponneys und Esel.

Nach Ankunft der Truppe:

Grosser Umzug!

Zwei grosse Vorstellungen,

die erste um 4 Uhr Nachmittags, die zweite um 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze:

10 Clowns 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., Gallerie 50 S. 25

die besten des Continents. Schulkinder zahlen in der Nachmittags-Vorstellung 20 S. Triumph-

Wagen.

Jedes Beeren- und Pilze-Sammeln

in unseren Waldungen wird, um den alljährlich vorkommenden Unfug zu vermeiden, nur

gegen vorher eingeholte Erlaubnis der Unterzeichneten gestattet. Zuwiderhandlungen wer-

den zur gerichtlichen Anzeige gebracht.

Ohorn, den 13. Juni 1895. Otto Rammer } Gutsbesitzer.

Neu! Leibbinden. Neu!

Empfohlen allen Damen als neueste Erfindung auf dem Gebiete der

Hygiene als das Praktischste und Billigste, was bis jetzt auf diesem Gebiete geboten ward,

was durch hervorragende Autoritäten und Frauenärzte bestätigt wird.

Praktisch! Billig!

Friedemann & Co., Dresden - Altstadt, Bandagen- und Verbandstoff-Fabrik.

Zu haben für Pulsnitz und Umgegend bei Carl Henning, Neumarkt

Nr. 304 und 305.

Hierzu eine Beilage und das „Illust. Sonntagsblatt“ Nr. 24.

Heute, Sonnabend, früh, werden

2 fette Schweine

verpundet; Fleisch, à 52 S, Schmeer

60 S, Wurst 70 S.

Richard Menzel.

Ausstellungs-Gewinn!

1 Jagdwagen,

1 Fuchs, 5 jährig,

1 Blauschimmel

billig zu verkaufen.

Auskunft bei Wagenbauer Löhrig.

Ein Hengstfohlen,

braun gezeichnet, 10 Wochen alt, zu verkaufen

in Sella Nr. 4 bei Kracke (Bez. Dresden).

Dankfagung.

In Folge diesjähriger vorgenommener

Impfung meines Kindes bekam dasselbe einen

so bössartigen Ausschlag am ganzen Leibe,

daß ich genöthigt war, nicht nur den betreffen-

den Impfarzt, sondern noch mehrere andere

Ärzte hierüber zu consultiren. Keiner von

Allen wußte zu helfen. Um mein liebes

Kind in diesem traurigen Zustande nicht

elendiglich zu Grunde gehen sehen zu müssen,

wandte ich mich vertrauensvoll schriftlich an

den mir empfohlenen homöopath. Arzt,

Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf,

Königsallee 6, der mir sofort die richtigen

Mittel zur Heilung des häßlichen Ausschlages

meines Kindes, der durch die Impfung herbei-

geführt wurde, sandte, sodas das Kind durch

dessen lobenswerthe Behandlung von seinem

Ausfah in kurzer Zeit vollständig befreit war

und sich ganz wohl und munter befindet.

Dem Herrn Dr. med. Volbeding spreche

ich hiermit für seine erfolgreiche Behandlung

meinen öffentlichen Dank aus und möchte

denselben allen Eltern, die das gleiche Schid-

sal mit ihren Kindern erleben sollen, was

aber Gott verhüten wolle, bestens empfohlen

haben.

Mulendorf (Württbg.)

Biersieder G. Red.

Das neugebaute Wohnhaus

mit 1/2 Scheffel Feld und Garten in Ober-

keina No. 37 b ist sofort herbergfrei zu

verkaufen.

Näheres beim Besitzer.

Eine freundl. Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche

und Zubehör zu vermieten und 1. Juli be-

ziehbar. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Heuender,

Ziger-Rechen

und

Stählerne Stoppel-

Rechen

empfehlen

E. A. Thomas,

Großröhrsdorf.

Heute, Sonnabend, frischgeschlachtetes

Maft = Rindfleisch,

à 55 S, fettes Landschweinefleisch,

à 55 S, Pökelfleisch, à 60 S,

harte und weiche Cervelatwurst, frische

Blut- und Leberwurst, à 60 S,

empfehlen Erhard Eckardt.

Carbolineum Avenarius,

vorzügliches Holzschutzmittel, zu haben

bei

Aug. Nitsche,

Bahnhof Pulsnitz.

Garten-Möbel

empfehlen

1 Kinderfahrstuhl,

1 Sopha, 1 Schreibpult, 1 Tisch,

1 Küchenschrank, 2 Bettstellen, 2 Ruhe-

stühle, 1 hohes Kinderstühlchen, 1 große

Holzbadewanne, sowie mehrere Hand-

wagen

billig zu verkaufen Carl Beichte,

Lange gasse Nr. 5.

Herkules-Celloid-Kitt

ist das einzige Mittel, um alle Scherben von

Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein,

z. c. in Wasser haltbar zu kitten. Flaschen

à 30 Pf. in der Mohrendrogerie.

Beilage zu Nr. 48 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 15. Juni 1895.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

es an der Absendung von Sicherheitsbeamten nicht fehlen lassen.

Bei den Kieler Festlichkeiten wird die Türkei nun doch nicht vertreten sein. Alles Hängen und Würgen ist also von sonst gewesen. Der Halbmond kann sich mangels zuverlässiger Schiffsplanen nicht in das offene Meer hinauswagen.

Friedrichsruh. Fürst Bismarck empfing heute die Oberbürgermeister der badischen Städte Karlsruhe, Baden-Baden, Bruchsal, Konstanz, Heidelberg, Zahr, Freiburg, Mannheim und Pforzheim, welche den gemeinsamen Ehrenbürgerbrief dieser Städte überreichten. Oberbürgermeister Schaefer-Karlsruhe feierte die Verdienste des Fürsten Bismarck, dann überreichte der Oberbürgermeister von Ulm den Ehrenbürgerbrief dieser Stadt. Fürst Bismarck dankte und gab seine Freude über die äußere Einigkeit, sowie die innere Einmütigkeit Deutschlands kund. Während seiner Erwidierungsansprache setzte er sich mit der Motivierung, daß sein Befinden ein längeres Stehen ihm nicht gestatte, er sei ein Barometer geworden, jeder Bitterungseinfluß mache sich bei ihm fühlbar. Er schloß mit einem Hoch auf den Großherzog von Baden.

Oldenburg. Zum 18. August (Schlacht bei Gravelotte) werden zahlreiche Veteranen des letzten Krieges zur Theilnahme der Gedächtnisfeier mit dem Lloydampfer „Gulda“ aus Amerita in Nordenham eintreffen. Die Veteranen wollen auch den Fürsten Bismarck, Berlin und Leipzig besuchen.

Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Brande in der Segen-Gottes-Grube der Antonien-Hütte 2 Steiger, 3 Häuer, 14 Grubenarbeiter und ein Fuhrmann um's Leben gekommen. Die Beerdigung der Verunglückten fand am Donnerstag statt.

Balingen, 10. Juni. Bis gestern Abend liefen bei dem Hilfskomitee 10 000 Mark ein. Es wird jedoch an die Ueberschwemmten Geld nur in kleinen Summen zur Befriedigung der täglichen Bedürfnisse abgegeben. Vor Allem strebt das Hilfskomitee die Herstellung der Wohnhäuser und Anschaffung von Vieh und Futtermitteln an. Die Regierung baut in erster Linie die Straßen und Brücken, damit die Feuernte eingehemt werden kann. Die Königin schickt Kleider, verschiedene Fabriken des Landes Nahrungsmittel, das Bruderhaus in Neutlingen nimmt Waifen unentgeltlich auf. Der König hat das ganze Ueberschwemmungsgebiet bereist und allenthalben Trost und Hilfe gesendet. Aus allen Theilen des Landes laufen Gaben ein; doch ist die Noth und das Elend so groß, daß Württemberg allein nicht helfen kann, zumal noch mehrere Oberämter, wenn auch nicht in dem hohen Grade wie der hiesige Bezirk, schwer geschädigt sind. Es laufen Ueberschwemmungsnachrichten aus dem Oberamt Biberach ein, die ziemlich großen Schaden melden. Hier hat die Flut wie in Frommern auch noch die Ditzstraße bis auf einen Meter Breite abgescwemmt. Es sind leider noch nicht alle Leichen geborgen. Manche sind bis in den Neckar getrieben worden und werden wohl schwer mehr nach dem Auffinden erkennbar sein. Die unbeschädigten Orte leisten freiwillig Hand- und Spannarbeiten. — Am Sonntag waren gegen 10 000 Fremde da, um sich das Ueberschwemmungsgebiet anzusehen; überall waren Sammelstellen errichtet, rothe Plakate in den Schaufenstern der Kaufläden fordern zu Beiträgen für die Obdachlosen auf. Es fehlt namentlich an Betten, Bettstücken, Leinwand, Leibwäsche und Kleidern, denn viele haben nur das nackte Leben gerettet. Gegen 100 Familien sind obdachlos, gegen 200 Wohnungen nicht mehr beziehbar. Das ertrunkene Vieh fängt schon an, einen pestilenzartigen Geruch zu verbreiten, und da es ziemlich an Kräften fehlt, kann es nicht rasch genug verscharrt werden. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ bespricht anerkennend die Bildung von Hilfskomitees zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung in Balingen Betroffenen auch in Hamburg, Breslau und New-York. Die erschreckende Höhe des Schadens trete erst jetzt zu Tage.

Deisterreich-Ungarn. Budapest. In der Gemeinde Prezeß wurden 7 Menschen vom Blitz erschlagen; sie flüchteten zum Schutz vor einem Gewitter unter einen Baum, wo man sie als vertollte Leichen auffand.

Italien. Rom, 12. Juni. Während eines in der heutigen Nacht niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die Kuppel der Kirche Maria del Pianto und steckte sie in Brand. Es gelang der Feuerwehr, von dem wolkenbruchartigen Regen unterstützt, durch große Anstrengung den Brand zu löschen, die Kuppel droht aber einzustürzen.

Die Berufs- und Gewerbezahlung,

welche am 14. d. M. stattfand, bez. vom 14. bis 17. d. M. stattfindet, ist dadurch veranlaßt, daß die obersten Verwaltungsbehörden, die sich mit der volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzgebung zu beschäftigen haben, das dringende Bedürfnis empfanden, neue Zahlen zu haben über die Vertheilung der Bevölkerung nach den Berufsarten und über ihre Beschäftigung in den einzelnen Arten der gewerblichen Betriebe, sowie über die Zahl und die Größenverhältnisse dieser letzteren. Die Praxis der Reichs- und Staatsverwaltung bedarf zu den verschiedensten Zwecken der volkswirtschaftlichen Statistik, und als die Reichsregierung dem Reichstage eine neue große Erhebung dieser Art vorschlug und die Mittel dazu forderte, fand sie bei allen Parteien Bereitwilligkeit.

Es wurden für die Zahlung am 14. drei Formulare ausgegeben: Erstens die Haushaltsliste. Diese hat den Zweck, als Grundlage für die Auszählung der Be-

völkerung nach dem Beruf zu dienen, insbesondere zu zeigen, wie viel Personen mit ihren Angehörigen in einem bestimmten Erwerbszweige ihren einzigen oder Hauptberuf haben, und in welcher Stellung (selbstständig oder abhängig) sie ihn ausüben; wie die Berufe nach Geschlecht und Alter besetzt sind; außerdem wie viel Personen noch in einem anderen Beruf Erwerb finden oder ihn suchen müssen, und in welchem Berufe. Ausgabe der Statistik wird es sein, diese im Leben so mannigfachen und verwickelten Beziehungen so vollständig und klar wie möglich darzustellen.

In die Haushaltsliste sind auch Fragen nach der Arbeitslosigkeit aufgenommen, in der Hoffnung, daß der Versuch, auch diese Seite unseres volkswirtschaftlichen Lebens durch Zahlen zu beleuchten, bei den Arbeitern freundliches Entgegenkommen und richtiges Verständniß finden werde, und in der Absicht, dieser Arbeitslorenzählung im Sommer, wo die Arbeitsgelegenheit verhältnismäßig reichlich ist, eine solche im Winter, wo die Arbeit in mancherlei Erwerbszweigen knapper wird, entgegen zu stellen. Der Reichstag hat sich in einer Resolution dahin ausgesprochen, daß man bei der Volkszählung am 1. Dezember diese Erhebung wiederholen möge, um dann auf den Ergebnissen beider Zählungen eine Statistik aufzubauen, die zwar keineswegs als Unterlage für unmittelbar praktische Maßnahmen wird dienen können, aber doch sehr wichtige Aufschlüsse über das Vorkommen und die Dauer der Beschäftigungslosigkeit in den einzelnen Berufsarten bieten würde. Das Gelingen dieser Statistik hängt ganz von der Sorgfalt und Wahrheitsliebe der Beteiligten bei Beantwortung der Fragen ab; wie ja überhaupt das ganze Zahlungswerk auf der bei ähnlichen Unternehmungen bewährten, verständnißvollen Mitwirkung der gesammten Bevölkerung des Reiches aufgebaut ist.

Aus mangelhaften und unrichtigen Antworten kann auch der beste Statistiker keine befriedigenden Ergebnisse erzielen. Die großen Erwartungen, welche von Praxis und Wissenschaft an diese Berufs- und Gewerbezahlung geknüpft werden, können sich nur dann erfüllen, wenn die Fragebogen sorgfältig und wahrheitsgemäß ausgefüllt werden.

Außer der Haushaltsliste, die an alle Haushaltungen und einzeln lebende selbstständige Personen gelangt, wurden dann noch zwei Formulare ausgegeben, von denen das eine über die landwirtschaftlichen, das andere über die gewerblichen Betriebe eine Anzahl von Fragen stellt.

Die Landwirtschaftskarte ist von allen denjenigen Personen zu beantworten, welche 1. landwirtschaftliche Nutzpflanzen anbauen, sei es gewerbmäßig oder nur zum eigenen Bedarf, sei es als eigentliche Landwirthe oder in Verbindung mit einem anderen Gewerbe, sei es als Eigenthümer oder Pächter; 2. gewerbmäßig und selbstständig Kunst- und Handelsgärtnerei betreiben; 3. gewerbmäßig und selbstständig Viehhaltung zu Zwecken der Molkerei (Milchwirtschaft) haben, auch wenn sie keine landwirtschaftliche Betriebseinrichtung haben. Auf diese Angaben soll später die Landwirtschafts-Statistik aufgebaut, d. h. gezeigt werden, auf welche Größenklassen des Areal sich die von einer Haushaltung aus bewirthschafteten Flächen, mit ihrem Viehstande, vertheilen, und wie viel hiervon im Eigenthum oder als Pachtland bewirthschaftet wird.

Das dritte Formular, der Gewerbebogen, ist von allen der Industrie, dem Handel, der Gastwirtschaft, den Verkehrsgewerben angehörigen selbstständigen Personen zu beantworten, welche nicht allein arbeiten; denn für die allein, ohne Gehilfen (oder Umtriebsmaschinen) Arbeitenden genügen schon die Angaben auf der Haushaltsliste. Dieses Formular hat den Zweck, eine Statistik der gewerblichen Betriebe nach ihrer Art, der Zahl der darin arbeitenden Personen, der verwendeten Motoren und der Arbeitsmaschinen zu liefern.

Es muß zugegeben werden, daß durch die Ausfüllung dieser Formulare, zumal wenn neben der Haushaltsliste noch eine Landwirtschaftskarte oder ein Gewerbebogen oder beide auszufüllen sind, dem Befragten einiges Nachdenken und etwas Geduld zugemuthet wird, daß namentlich aber auch die Zähler, welche sich der Mühe unterziehen, die Formulare auszugeben und einzusammeln, ein Opfer im Interesse der Gesamtheit und eines guten Zweckes bringen. Da aber eine solche Aufnahme, neben den regelmäßigen Volkszählungen, nur alle zehn Jahre oder in noch längeren Zwischenräumen gemacht wird, so muß sich der Einzelne, der doch nur Nutzen und keinesfalls Schaden davon haben kann, sagen, daß er dabei für die Förderung der Volkswirtschaftslehre und vielleicht indirect für Maßnahmen im Interesse des Volkswohles mitarbeitet.

Bermittltes.

* Drei Kriegshunde des Garde-Jägerbataillons in Potsdam, Tell, Franz und Max, sind mit dem Orientzuge nach Konstantinopel befördert worden, um dem Sultan Abdul Hamid vorgeführt zu werden. Tell und Franz erlangen bei der zu Dresden stattgehabten Prüfung deutscher Kriegshunde jeder einen Preis, Tell den ersten und Franz den zweiten. Max hat bereits früher bei einer ähnlichen Prüfung den ersten Preis sich errungen. Weil jetzt aber die Prüfung der Fortkessenen des Bataillons im Waldau stattfindet, so konnten die Führer der Hunde, zu denen Gefreiter Heithaus gehört, der den erst 1 1/2 jährigen Kriegshund Franz ausbildete, die Reife nach dem Goldenen Horn nicht mit antreten, vielmehr wurden Oberjäger Bachmann und Jäger Herch dazu ausgesendet, die Kriegshunde dem Sultan vorzuführen. Nun hängt aber der Franz mit großer Liebe an Heithaus und die Sehnsucht nach ihm wird in auch veranlaßt

haben, seinen neuen Führern auf der Fahrt zu entweichen, denn am Sonnabend Abend zwischen 6 und 7 Uhr sprang Franz bei Guben während der Fahrt aus dem Zuge und verschwand. Dies wurde sofort in der dortigen Gegend bekannt gemacht und dem Wiederbringer des Hundes eine Belohnung von 200 Mark zugesichert. Daß diese Belohnung keine zu hohe sein dürfte, erhellt aus der Thatfache, daß vor zwei Jahren ein Kriegshund vom Bataillon nach England verkauft wurde, der 1500 Mk. kostete. Der Flüchtling wurde auch glücklich wieder erwischt.

* Daß man Erben in weiter Ferne suchen muß, gehört nicht zu den allzu häufigen Erscheinungen. Einer dieser seltenen Fälle gelangt ioeben in die Öffentlichkeit. Eine Zuschrift aus New-York erhält der „Vogtl Anz.“, in welcher es heißt: „Ich bin als junges elternloses Mädchen aus Hamburg nach New-York gereist, um mein Glück zu versuchen. Ich besaß damals kaum die Mittel zur Ueberfahrt. Ein glücklicher Zufall führte mich einem reichen, alleinstehenden Herrn zu, dem ich die Hauswirthschaft besorgte. Er war ein menschenfreundlicher, sonderbarer Mann, der weder von seiner Vergangenheit, noch von seiner Heimath oder von seinen Verwandten sprach. Nun habe ich erfahren, daß er aus Sachsen ausgewandert und im Erzgebirge oder im angrenzenden Vogtland geboren war. Aus Dankbarkeit für die Pflege vermachte er mir sein ganzes Vermögen. Ich bin jetzt nun selbst alt und habe keine Verwandten. Das Vermögen, das mir Herr Franz Cornelius Plath — so hieß der Verstorbene — vermacht hat, betrug 80,000 Dollars und ist durch Zinsen, die ich nicht verwerten konnte, auf 90,000 Dollars angewachsen. Das Kapital ist in einem Bankhause in New-York angelegt. Mein Wunsch ist folgender: Sollte sich ein Verwandter des Herrn finden, so würde er sich zu melden haben. Als erstberechtigten Erben würde ich den anerkennen, der denselben Namen wie der Verstorbene führt; diesem soll es nach Wunsch frei gestellt sein, das Vermögen zu vertheilen, falls sich noch weitere Erben melden. Ich bin alt, kränklich und schließlich auch lebensmüde und möchte die Sache daher nicht so weit hinausgezogen wissen, denn wer weiß, wie bald meine Stunde schlägt. — Der Brief, der von einer alten Dame geschrieben wird, macht, wie das erwähnte Blatt hinzugefügt, einen durchaus Vertrauen erweckenden Eindruck, der noch verstärkt wird durch verschiedene nähere Angaben über ihre Person, Wohnung usw.“

* Ein Waldbrand vernichtete in der Oberförsterei Lorenz im Kreise Berent etwa 300 Morgen Schonung und 50 Morgen Hochwald. Zwei Soldaten, die in der Umgegend auf Urlaub weilten, haben kurz vor Ausbruch des Feuers mit brennender Cigarren den Wald passiert. Wahrscheinlich hat ein in der Schonung achtlos fortgeworfener brennender Stummel den schweren Schaden angerichtet.

* Unter starker Dürre leidet Nordostdeutschland fortgesetzt. Die Saaten bleiben, so schreibt man aus Königsberg, infolgedessen sehr zurück, Raupen etc. gedeihen dafür in ganz außergewöhnlichen Maße und richten auf den Feldern und in Obsthäusern große Verwüstungen an, die Klagen sind in Ost- und Westpreußen allgemein.

Rohseid. Bastkleider M. 13.80

bis 68.50 per Stoff 3. compl. Robe — Tassors u. Shantung-Pongoes — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Feide** von 60 Pf. bis M. 18.65 per Meter — alatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qualitäten u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (3)

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Guter Bescheid.

Zwei Männer, die als Kinder Freunde waren, nach Jahren treffen sie sich wieder an, Der Ein' im schlichten Kleid, mit bleichen Zügen, Der Andere, man sieht's, ein reicher Mann. „Nun“, spricht der Reiche, „Freund, wie geht's?“ Und blicket mittheilsvoll an ihm herab; „Was bist Du, der so große Hoffnung gab, Was bist Du denn im Leben nun geworden?“ „Ich zähle mich zum Geistesritterorden.“ Erwidert der, „mein Ram' hat guten Rang Allüberall, in Sage und Gesang, Was gilt und tönt in lieblichen Akkorden.“ „Das ist ja schön, doch, scheint es, bringt's nie, ein, Da schau' mal mich an, alles chic und fein! Ich“, schreit er prozig, „ich bin Millionär, Ich fahr' auf Summirädern durch die Straßen, Mein Vater hat mir ja, 's ist lachhaft, bloß Drei kleine Millidnchen hinterlassen, Die an der Börj' er leicht erworben sich, Das ist was — Millionär, und das bin ich!“ „Freund“, spricht der Andre lächelnd, „lebe wohl! Und hör': Was ich bin, kannst Du niemals werden, Jedoch zu dem, was Du geworden bist, Taugt schon der allerdümmste Mensch auf Erden!“

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 15. Mai, 1 Uhr: Bestunde, iac. Schulze;
Sonntag, Dom. I. p. Trin.,
8 Uhr: Beichte, Diaconus Schulze;
1/2 9 Uhr: Predigt (Apostelg. 2, 42—49), Oberpf. v. Hof, Kanig;
1/2 2 „ Katechismus-Unterredung mit den Fortbildungsschülern der Parochie, Diac. Schulze.

Ein Besuch im Löwenkäfig.

Ein Münchener Journalist beschreibt in den „M. N.“ folgendermaßen einen von ihm ausgeführten Besuch im Löwenkäfig: Schon von jeher war es einer meiner sehnlichsten Wünsche gewesen, einmal einen Löwenkäfig zu betreten und einem oder mehreren dieser Wüstenkönige Auge in Auge gegenüber zu stehen, ohne die trennenden Käfiggitter dazwischen zu haben. Endlich sollte mir doch die Gelegenheit geboten werden, meinen Wunsch befriedigt zu sehen, indem Herr Menageriebesitzer J. Ehlbeck, mit dem ich seit Jahren befreundet bin, meinem oft wiederholten Drängen nachgab und mir versprach, mich zu einem Löwenpaar zu begleiten. Ich hielt ihn sofort beim Wort und es wurde beschlossen, am nächsten Tage nachmittags 3 Uhr nach Schluß der öffentlichen Vorstellung dem Löwenpärchen „Bertram“ und „Kunigunde“ einen Besuch abzustatten. Beide Tiere kamte ich von meinen früheren Besuchen in der Menagerie her. „Bertram“ ist ein ausgewachsener, 12 Jahre alter asiatischer Löwe, sein Weibchen „Kunigunde“, kurz „Kuni“ genannt, ist eine 8 Jahre alte morgenländische Löwenschönheit; für ihr Alter ist sie mit ganz respektablen Klauen ausgestattet, auch trägt sie ein prächtiges, fehlerloses Gebiß zur Schau. „Kuni“ war mir noch ganz besonders vom vorigen Jahre her in Erinnerung, da sie während des Aufenthalts der Ehlbeck'schen Menagerie in München fünf Junge zur Welt brachte, nebenbei bemerkt, eine Seltenheit für eine Löwin. Damals hatte ich Gelegenheit, ihre Mutterliebe zu bewundern, und zu ahnen, mit welcher Wut sie gewonnen wäre, ihre Kinder zu verteidigen.

Doch nun zur Sache! — Nachdem Herr Ehlbeck mir angekündigt — es war am Nachmittag des 27. September — daß der Besuch vor sich gehen könne, entledigte ich mich meines Sommerüberziehers, um in meinen Bewegungen nicht gehindert zu sein. Ich begab mich dann zu dem Käfig der beiden Tiere, um sie noch einmal genau in's Auge zu fassen. Herr Ehlbeck kam dann mit einem der Tierbändiger herbei, welcher, um gegen alle Zufälligkeiten und Ueberraschungen gesichert zu sein, mit einer zwickelfigen, eisernen Gabel in den Händen, vor dem Centralkäfig, neben dem sich der Käfig der beiden Löwen befand, stehen blieb. Mir selbst gab Herr Ehlbeck eine kurze Leberpeitsche in die Hand. Als Erster betrat ich dann durch die schmale, niedrige Thür den Käfig; nach mir Herr Ehlbeck. Da war ich nun in dem mir ungewohnten Raum, den ein penetranter Tiergeruch erfüllte. Der erste Eindruck war ein etwas eigentümlicher, nicht leicht beschreibbarer. In dem etwa 6 Meter langen und 2 Meter 30 Centimeter breiten Zwinger stand ich, durch eiserne Gitterstangen von der Mitwelt getrennt. Die in der Menagerie Anwesenden, die nicht wußten, was vor sich gehen sollte, kamen alle gegen den Käfig gelaufen; schnell aber war allen bekannt, um was es sich handelte, und auf den Mienen aller war teils Neugierde, teils Staunen, teils Angst zu lesen. Unwillkürlich überkam mich da ein Lächeln; doch war keine Zeit mehr zu längerem Nachdenken. Herr Ehlbeck versetzte mir einen leichten Rippenstoß — ich glaubte schon eine Löwenpranke in meinen Rippen zu fühlen — und flüsterte mir zu: „Achtung! paß auf! sie kommen herein!“ Im selben Moment öffnete sich die Thür des Nebenkäfigs und herein mit gewaltigem Satz sprangen die beiden Niesentagen an uns vorüber an die entgegengesetzte Breitseite des Zwingers, wo sie sich neben einander hinkauerten. So ungewohnt mir der Anblick der beiden prächtigen Tiere in so unmittelbarer Nähe war, so ungewohnt mochte er wohl auch den beiden Tieren gewesen sein; denn mit, ich möchte fast sagen, staunendem, vermundertem Blick maßten sie den frechen Eindringling, wobei sie ein kurzes, dumpfes Gebrüll ausstießen, während ihre großen, braungelb umrandeten schwarzen Augensterne starr auf mich gerichtet waren. Unheimlich funtelten und flammten diese Augen, aber es war ein prächtiger Anblick, den ich in meinem Leben nie vergessen werde!

Die ganze Scene währte nur einen kurzen Moment. Auf ein Wort Ehlbeck's sprangen die Tiere auf und nun ging die wilde Jagd im Käfig los, über unsere Köpfe hinweg und um uns herum, wobei die Tiere wie wild mit ihren Schweifen in die Flanken schlugen. Beim Vorbeispringen streiften mich die Tiere zu wiederholten Malen; ich konnte nicht unterlassen, dem prickelnden Trieb nachzugeben, der Tiere Fell zu berühren, was sie jedoch garnicht zu beachten schienen. Als die Tiere auf einen lauten Befehl Ehlbeck's wieder an ihrem Platz waren, ging ich langamen Schrittes auf sie zu, immer meinen treuen Begleiter und Beschützer Ehlbeck zur Seite, der ein kleines etwa 1/2 Meter langes Rohrstöckchen in der Hand hielt, gleich einem Taktstock.

Ich nahm Notizbuch und Bleistift zur Hand und martierte „schreiben.“ Als ich den Tieren näher kam, zeigten sie etwas Unruhe und fixierten mich scharf; nur etwa ein Meter trennte mich von den glühenden Augen und den weit geöffneten Rachen. Es war dies der einzige Moment, von dem ich sagen kann, daß mich doch eine kleine Unbehaglichkeit beschlich, da die beiden Tiere wie zum Sprunge bereit vor mir lagen. Von außen betrachtet, kommen einem die Tiere viel kleiner vor; erst in nächster Nähe hat man Gelegenheit, ihre Größe und den wunderbaren, geschmeidigen Ueberbau zu bewundern. Ich steckte ruhig Notizbuch und Bleistift wieder in die Tasche, nahm die bisher unter dem Arm gehaltene Peitsche zur Hand, mit welcher ich einige leichte Bewegungen machte, worauf ich sie wieder unter den Arm nahm. Ein Blick Ehlbeck's rief mich auf die Seite und nun begann abermals die

Geße von neuem. Eine Barriere wurde durch die Gitter heringereicht, über die die Tiere in wilden Sätzen hin und her jagten. Als die Barriere wieder entfernt war, kauerten sich die beiden Löwen auf ein Wort Ehlbeck's diesmal mitten im Käfig nieder, die Köpfe gegen das Publikum gerichtet; ein weiteres Wort und die Tiere sprangen wieder auf und über unsere Köpfe hinweg auf ihren Platz. Ehlbeck meinte, es sei genug des grausamen Spiels, worauf ich dann meinen Hut gegen die Tiere schwenkte; beide stießen gleichzeitig ein dumpfes, dröhnendes Gebrüll aus. Wir zogen uns langsam zur Thür zurück, während uns die Tiere nicht aus den Augen ließen. Ehlbeck öffnete dann die Thür zum Nebenkäfig und längs der Rückwand des Käfigs hinschreitend, floh „Bertram“ mit weit ausgreifenden Schritten in sein Heim, während „Kuni“ inmitten des Käfigs Halt machte und uns pfauchend noch einmal fixierte, ehe sie sich zu ihrem Gemahl verfügte. Hiermit war der erste Besuch in der Löwen-Behausung zu Ende.

Am folgenden Nachmittag wurde der Besuch bei den Majestäten der Wüste wiederholt. Die hohen Herrschaften schienen an diesem Tage nicht gut gelaunt zu sein, denn sie ließen fortwährendes Gebrumm und Gebrüll hören und zeigten sich recht ungeberdig, besonders als ich ihnen etwas zu nahe kam. Gegen Ende des Besuchs schienen die Tiere sich etwas beruhigt zu haben. Beim Verlassen des Käfigs maßten sie uns mit verächtlichen Blicken. Bei beiden Besuchen fühlte ich keinerlei Bekommenheit. Beim Verlassen des Zwingers ließ uns, wie am ersten Tage, das Publikum Beifallsbezeugungen erteilen. Gern hätte ich den Besuch noch öfter wiederholt, leider aber ließ die K. Polizeidirektion an Herrn Ehlbeck die Weisung ergehen, der damit verbundenen Gefahr wegen, dies zu unterlassen.

Jugendliche Raucher.

Wenn wir Kinder darin nachahmen sehen, was sich eben nur für Grobe schickt, oder was selbst für diese nicht am Platze ist, dann trifft die Schuld an dem Vergehen des Kindes zumeist nur die Groben selbst. Kinder sind eben gerierge Nachahmer. Wie sie's von den Alten vorfangen hören, so zwischern sie's nach. Und — es ist nun leider nicht anders: gerade das schlechte Beispiel ist es, was bei der kurzfristigen Jugend am ehesten Anklang findet. Wollte man die vielen moralischen Schwächen und üblen Gewohnheiten aufzählen, welche sich die Jugend allmählich aus dem Umgange mit den Großen aneignet — es würde eine stattliche Reihe geben. Wir wollen hier Eins besprechen, was sich die Jugend aus dem Verkehr mit den Erwachsenen herausholt — zu ihrem physischen und geistigen Verderben, nämlich: den Genuß des Tabakrauchens.

Es ist noch eine offene Frage, ob das Nikotintraut nicht auch für den Körper des Erwachsenen seine schädliche Einwirkung birgt. Aber zugegeben, daß es — so wie jedes andere Genußmittel — mit Maß genossen, für den Erwachsenen am Platze ist, sogar auch diese und jene wohlthätige Wirkung ausübt — für den jugendlichen Organismus ist der Nikotingenuss unstreitig von nachteiligen Folgen. Wir sehen ihn die gleiche Wirkung ausüben, welche der Alkoholgenuss auf den jungen Körper hervorbringt. Er führt jenen nervenschwächenden, geist- und körperlähmenden Zustand herbei, dem man den bezeichnenden Namen „Ragenjammer“ beigelegt hat.

Man hört in unserer Zeit so häufig die Klage über die alljährlich sich steigende Zahl nervöser Kinder. Man sucht die Ursache davon in der Vererbung der schwachen Nerven von den Eltern auf ihre Nachkommen, in der geistigen Ueberanstrengung der Jugend, im Alkoholgenuss, in diesem oder jenem heimlichen Laster. Vielleicht mag mancher Fall der traurigen Zittererscheinung mit auf Rechnung des heimlichen Tabakgenusses kommen, des heimlichen Tabakgenusses. Denn selbstverständlich giebt sich der junge Raucher demselben nur verstoßen hin. Daß die augenblickliche Freude an dem heimlichen Genuße langwährende üble Nachwirkungen im Gefolge habe — die leichtherzige, gedankenlose Jugend bedenkt es hier ebenwomöglich wie bei manchen anderen heimlichen und offenen Genüssen. Wohl aber ist es Pflicht der Erwachsenen, diesen Gedanken zu hegen.

Man ist jetzt allerorten für Volksgeundheit besorgt. Es gründen sich Vereine, deren Ziel es ist, dieselbe zu fördern. Insbesondere, da doch eine gesunde, kräftige Jugend die erste Gewähr für ein gesundes, kräftiges Volk bietet, ist es das physische Wohl des heranwachsenden Geschlechts, dem man in unseren Tagen ein Hauptaugenmerk zuwendet. Man tritt für die Entlastung der Schuljugend von geistigen Arbeiten ein, redet der Errichtung von Schulwerkstätten, der besseren und ausgiebigeren Pflege des Turnens, der Einführung von Jugendspielen und noch so manchem anderen das Wort — da sollte man wohl auch mit aller Energie jenem Uebel entgegenreten, das eine sehr bedauerliche Schwächung des jugendlichen Organismus herbeiführt: dem Tabakrauchen der unreifen Jugend.

Leider zeigt man sich darin noch immer von einer seltsamen und befremdlichen Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit. Und doch sollte man meinen, es müßte sich jeder Erwachsene von selbst veranlaßt sehen, da einzugreifen. Denn es macht unbedingt einen unangenehmen Eindruck von Verkommenheit, ein halberwachsenes Bürschlein zu sehen, das teck und vorwitzig dicke Rauchwolken in die Luft bläst. Unwillkürlich muß einem dabei der Gedanke rege werden: du Kleiner, wie du's in dem einen Treibe, hältst du's auch in anderem. Du spielst früh den Reifen,

du wirst auch früh verkommen. Es ist denn auch eine bekannte Thatsache: Junge Raucher werden arge Schlemmer.

In erster Linie ist es wohl das Haus, das Daheim, diese erste und vorzüglichste Pflanzstätte des heranreifenden Charakters, dem die Pflicht obliegt, die Jugend vor den Gefahren zu warnen, welche der vorzeitige Genuß des Tabakrauchens mit sich bringt und sie an diesem Genuße zu hindern. Es ist für das Haus ein Leichtes, darin erfolgreich zu wirken. Bieten wir etwa ein Beispiel dar: über: Ein Knabe war all die Zeit her frisch und kräftig. Da stellen sich plötzlich zeitweilige Uebelschmerzen bei ihm ein, er hat ein blaßes, kränkliches Aussehen, klagt über Magenschwäche und auch seine geistige Frische ist gewichen. Vater und Mutter sind besorgt. Wenn die beiden ebenso ein-sichtsvoll, vorsichtig und umsichtig wären, wie sie besorgt sind, und hie und da die Kleidertaschen ihres Kindes einer einbringlichen Visitation unterziehen würden — sie könnten vielleicht in dem Zündhölzchen, in dem Cigarettenpapier und in den Cigarrenstümpfchen den Urrund für den Schwächezustand ihres Knaben erkennen und damit auch das Heilmittel. Es bedarf eben nur einiger Aufmerksamkeit. Achtsamkeit, Beaufsichtigung, Verhütung — das ist ja die erste Zauberformel in der Kunst der physischen und geistigen Erziehung.

In zweiter Linie steht es wohl der Schule zu, dem Tabakrauchen der Jugend Einhalt zu thun und gegen dieses der jugendlichen Gesundheit schädliche Uebel ebenso energisch Stellung zu nehmen, wie etwa gegen den Alkoholgenuss. Und was wir in dieser Richtung oben über den großen Einfluß des Hauses, über die leicht zu treffenden Maßregeln von Seiten der Familie gesagt haben — es gilt voll und ganz auch von der Schule, da doch dem Mahn- und Lehrworte des Lehrers gewiß ein nachhaltiger Eindruck zugesprochen werden kann.

Wir wollen noch eine dritte Seite erwähnen, welche dazu berufen ist, der unreifen Jugend das Tabakrauchen zu wehren. Es ist dies die Aufsichtsbehörde. Dem jungen Knaben ist zu Hause keine Gelegenheit geboten, sich den Tabakgenuss zu verschaffen. Er mangelt ihm das ver-stohlene Plätzchen hierzu. Er sucht daher nicht selten das Freie auf. In der Großstadt bietet ihm die belebte Straße, wo der eine achtlos an dem anderen vorüber eilt, den geeigneten Ort. Auch in einer stillen Au, in einer der öffentlichen Gartenanlagen findet er Gelegenheit sich an dem Rauchgeringel seiner Cigarre zu ergötzen. In diesem Falle sind es wohl zunächst unsere Aufsichtsorgane, welche mit nachdrücklichstem Erfolge einzugreifen vermögen. Sie werden jedenfalls nicht dem Widerstande begegnen, welchen die erste beste Privatperson zu gewärtigen hätte. Nun ist aber freilich nicht in jedem Augenblicke ein Wachmann bei der Hand. Es mag es darum jeder Erwachsene als sein gutes Recht, ja als seine Pflicht betrachten, das Seinige zur guten Sache beizutragen.

In dem alten Griechenland nahm der Staat die Kinder aus dem Elternhause und brachte sie in öffentlichen Erziehungshäusern unter.

Die Erziehung der Jugend war Staatsangelegenheit. Jeder Erwachsene hatte die Aufgabe, an dem edlen Werke mitzuwirken. Die Verhältnisse unserer Zeit haben sich einigermaßen geändert. Das Kind gehört seinen Eltern. Seine Erziehung ist dem Familienhaufe überlassen. Und nur zum Teile nimmt der Staat durch die Schule Einfluß auf die Jugend-erziehung. Aber es wäre wohl in mancher Beziehung wünschenswert, wenn wir es den alten Griechen nachmachten; wenn im öffentlichen Leben die Erwachsenen der jüngeren Generation gegenüber nicht ganz gleichgültig wären und insbesondere da ihre Mitwirkung an der Erziehung der Jugend nicht verlagern würden, wo sie diese auf der Bahn der Sittenlosigkeit, der Verberbnis wandeln sehen. Es wäre daher eine schöne, würdige Aufgabe für die Männer und Frauen einer jeden Ortsgemeinde, sich zu einem Vereine zu gefellen, welcher einer guten Erziehung der Gemeindegugend ein Augenmerk zuwendet. Jedenfalls wäre ein einmütiges Zusammenwirken von Schule und Haus, von öffentlichen Aufsichtsorganen und Privatpersonen in der Jugenderziehung — wie nach vielen Richtungen — so auch in Bezug auf das hier besprochene Tabakrauchen von den wohlthätigsten Folgen. Es würde damit unzweifelhaft einer jenen vielen Ursachen entgegen-gearbeitet werden, welche die Gesundheit des heranwachsenden Geschlechts gefährden und auch die guten Sitten vielfach schädigen.

Humoristisches.

Ja so! In einem Pferdebahnwagen stolpert ein ungeschickter Jüngling beim Aussteigen über den Schirm einer Dame, und das zierliche Gebilde geht in Krümmen. Er stottert, über und über er-rötend, Entschuldigungen, aber mit dem lebenswürdigsten Lächeln von der Welt sagt die Schöne: „D bitte, es macht gar nichts!“ — „Das lasse ich mir gefallen — jeder soll eine Dame!“ flüstert einer der Zurückbleibenden seinem Nachbar zu, „wenn das meiner Frau passiert wäre!“ — „Ja, wie sich die Frau beherrschen kann,“ sagte der Zweite — „sie macht beinahe ein Gesicht, als ob ihr der Tölpel einen Gefallen hätte!“ — „Das hat er auch!“ brummt ein Dritter vor sich hin — der Mann der Dame: „Nun kriegt sie doch den neuen Schirm, den ich ihr vor einer Stunde abgeschlagen habe!“

Postkarten-Korrespondenz aus dem Berliner Viehhof. „Kind-vieh im Preise gestiegen. Sehen Sie sich vor. Wenn Sie Dörsen brauchen, denken Sie an mich.“ — „Alle Schweine auf den Bahnhof bestellt, Sie erwarte ich auch. Ich kann erst morgen kommen, weil Personenzug keine Dörsen mitnimmt.“

Reich und arm. Mancher füllt sich in seinem Himmelbett arm und ein anderer in seinem ärmlichen Bette wie im Himmel.

Gedankensplitter. Ein Hang der Jugend wird oft zu einem Abhang für das ganze Leben.

Auch im Denken giebt es Landstraßen und Fußwege.